

Gesandtschaftsinstruktionen für die Gesandten¹⁾ des Brixner Domkapitel und der Städte (Brixen²⁾, Bruneck und Klausen zu Hz. Sigismund nach Innsbruck. Sie versichern ihm, dass sie dem Herzog als ihrem Vogt nach Kräften beistehen wollen, wie es der Beistandspakt vorsehe. Von NvK habe man vernommen, dass dieser sich ebenfalls an den Pakt halten wolle und insbesondere keinen Schutz bei anderen Mächten als dem Herzog suchen werde. Man werde sich zudem beim Kardinal um die Wiederzulassung der Seelsorge bemühen.

Kopie (gleichzeitig): BOZEN, StA, Codex Handlung (ehemals INNSBRUCK, TLA, Cod. 5911) f. 89^v-91^r.³⁾

Regest: Jäger, Regesten I 320 Nr. 256.

Erw.: Jäger, Streit I 363; Voigt, Enea Silvio III 351; Hallauer, Bruneck 385 (ND 2002, 160).

Als ewr gnad hat durch ewr treflich rât an das capitel Brixen bringen lassen⁴⁾ und entleich wegert, ain wissen zu haben, ob das capitel und gotshaws bei ewren gnaden als unnsern vogt besteen welle und habent ewer gnad rât dabei auch vermeldet verschreybung und ainigung mit ewren fürstlichen gnaden gemacht, wie dann das gelaut hat.⁵⁾

5 Gnediger herr, ewr fürstlich gnad hat dy werbung an das capitel tun lassen, und das capitel dy regirumb des gotshaws geslos noch gericht nicht innen hat; darumb habent sy die sach an dy anwêld⁶⁾ des gotshaws auch dy stet und etliche gericht bracht. Dy haben unns bevolhen, ewren gnaden zu antburten, das dy czwiträcht, so czwischen unnsrem gnedigen herren dem cardinal und ewren gnaden sich haltendt yn ain trews laid alzeit ist gewesen, und mit wêw sy darczue mochten helffen, das dy unainichait
10 hin gelegt môcht werden, wolten sy sich chainerlay arbit verdriessen lassen. Und so ain ainichait czwischen ewr baiden unser g(nediger) herren ist ewer baiden lebtag verschriben und gemacht, die das capitel hat versigelt, als dann ewr gnaden rât am nagsten auch bei dem capitel vermeldt haben, darauf sprechen dy, so uns zû ewren gnaden gesandt haben, si wellen ewren gnaden beisteen trewlich und aufrichtlichlich als irm vogt nach laût der selben ainigung. Sy habent auch geredt mit unsers gnedigen herren des cardinal
15 anwâlden von der andern gericht pfleger und geslos wegen, dy yetz nit haben fueglich bey in sein mûgen. Und dy anwêld haben in zuegesagt, darob zwsein, zw schaffen und zue bestellen, damit sy des gleichen mit sambt den andern und ewren gnaden und lannde beysteen, als vor gelawt hat.⁷⁾

Item ob dy sandtpoten sich versâchen, das man daran chain genûgen hiet, sunder fürsorg hiet auf unnsrem gnedigen herren den cardinal, so ist ze reden, wie wir vernomen haben durch unsern sanndtpoten, so wir bei unserm herrn dem cardinal gehabt haben, so ewr fürstlich gnad die ainichait halten wil, hoffet unnsrer gnediger herr der cardinal, das da durch das gotshaws wol weschiermet sey, und wil an chainen andern enden hilff nicht suechen, sunder festlichlich die ainichait halten.⁸⁾ Darumb vermaynen si, das ewr gnad nit sulle des gotshaws halben fürsorg haben, als dann ewr rât vermeld habent⁹⁾, wann sy getrewlich daran sein wellen, damit dy ainichait gehalten werde. Si hat auch unser herr der cardinal des
25 vertrôst und in antwurt geben, dy ainichait zuhalten. Und solt sein gnad dawider tun, des sy ie nit ain trawen zw seinen gnaden haben, so vermaynen sy doch alles das zw halden und dem nachzegeen, wie dy selb verschreybung innhalt, also das ewr gnad gegen in und dem gotshaws widerumb auch tue, wie dann die bemelt verschreybung ausweist.

Item ob anzogen wurde von der seelsorg wegen¹⁰⁾, sullen sy sprechen: Wir hoffen, unnsrer g(nediger)
30 herr der cardinal werde gûetlich sich darinn halten, und wellen allen unnsrem vleis tun bey sein gnaden. Mûgen wir das nit gancz hinlegen, das doch ain czeit dy sach rûe in trost¹¹⁾ ain ainichait darinn zefinden.

¹⁾ Ihre Namen ergeben sich aus der einleitenden Notiz; s. Anm. 3.

²⁾ In der einleitenden Notiz werden nur die Städte Bruneck und Klausen genannt, nicht jedoch die Bischofsstadt Brixen. Die Teilnahme des Brixner Bürgers Heinrich Posch (zu ihm s.o. Nr. 4320, 5207) deutet jedoch darauf hin, dass Brixen ebenfalls bei der Gesandtschaft vertreten war.

³⁾ Über dem Text die einleitende Notiz: Item xxvi januarii capitulum ad dandum finale (em. finali) responsum domino duci misit ad Insprugkam una cum civitatibus Brawnegk et Clausen dominos Cristianum

Freyberger, Wolfgangum Neyndlinger et G(eorgium) Golser, Johannem (!) Ragant, judicem in Brawnegg, Haidnrich Posch et Wolfgangum Dachs, cives Brixinenses et Clusenses ad dicendum d. duci ea, que sequuntur. Die genannten drei Domherren Christian von Freiberg, Wolfgang Neidlinger und Georg Golser gehörten zur eher herzogsfreundlichen Fraktion des Kapitels. Mit Johannes Ragant dürfte der ehemalige Richter von Sonnenburg Jörg Ragant gemeint sein, der auch in Nr. 6177 als Richter zu Bruneck genannt wird. Er übernahm offenbar die Nachfolge des kürzlich verstorbenen Stadtrichters von Bruneck Wolfgang Krumpacher. Vgl. Kustatscher, Städte II, Beilage-CD, (2736, BüBk). Am 7. Mai 1459 hatten ihm Lorenz Hamer und Simon von Wehlen bereits das Aufgeberamt zu Bruneck übertragen; Notiz (gleichzeitig): BRIXEN, DA, HA 5760 f. 12^v. Der Brixner Bürger Heinrich Posch war bislang lediglich als Zeuge hervorgetreten; s.o. Nr. 4320, 5207. Wolfgang Dachs, Bürger zu Klausen, besaß verschiedene Hochstiftslehen; s. AC II 7, 2159 s.u. Aus der Bemerkung in Nr. 6114 Z. 39f. geht hervor, dass auch Familiare des NvK bei den Verhandlungen zugegen waren.

4) Zur herzoglichen Gesandtschaft s.o. Nr. 6087.

5) S.o. Nr. 3788f.

6) Nämlich die Domherren Jakob Lotter und Simon von Wehlen sowie den Brunecker Hauptmann Bartholomäus von Liechtenstein; s.o. Nr. 5739. NvK hatte kürzlich verfügt, dass das Domkapitel die beiden aus ihren Reihen zu stellenden Statthalter frei wählen dürfe; s.o. Nr. 6098.

7) Man wollte es also bei der Absichtserklärung belassen, dem Herzog bei Auseinandersetzungen (mit Jan Wittowitz; vgl. oben Nr. 6058 Anm. 2) beizustehen und sah gleichzeitig voraus, dass dies dem Herzog nicht genügen würde. In dieser Zeit verlangte Hz. Sigismund nämlich konkrete militärische Kontingenzzusagen aus den einzelnen Gerichten, wie sie etwa aus Eppan, Schenna und Meran erhalten sind (s.o. Nr. 6058 Anm. 2, 6076 Anm. 2), bzw. wenigstens eine wehrfähige Besetzung der Brixner Burgen (s.o. Nr. 6076 Z. 7).

8) Angedeutet ist hier die Möglichkeit eines Bündnisses mit Jan Wittowitz, die möglicherweise im Raum stand und von NvK später klar zurückgewiesen wurde; vgl. unten Nr. 6291 Anm. 32. Sehr deutlich werden an dieser Stelle die divergierenden Auffassungen vom Wesen der Hochstiftsvogtei. Während NvK hierin vor allem eine Schutzverpflichtung des Herzogs für die Brixner Kirche erblickte, verstand die herzogliche Seite die Vogtei als Herrschaftsrecht, aus dem sich Dienstpflichten des Hochstifts ableiten ließen. Vgl. zum Problemsfeld v.a. Nr. 5472. Vgl. jetzt auch G. Pfeifer, Landverdung durch „Übervogtung“ Überlegungen zu einem zentralen Deutungsmuster der Tiroler Landesgeschichte am Beispiel der Brixner Hochstiftsvogtei, in: K. Andermann/E. Bünz (Hg.), Kirbenvogtei und adlige Herrschaftsbildung im europäischen Mittelalter (Vorträge und Forschungen 86), Ostfildern 2019, 261-294.

9) Vgl. oben Nr. 6076, 6087.

10) Zum Problem der vom Interdikt untersagten Seelsorge vgl. zuletzt oben Nr. 6093.

11) Vor seiner Abreise nach Rom hatte NvK das de iure verhängte Interdikt mehrfach suspendiert; vgl. Nr. 5517, 5565. Auf eine solche Regelung schien man wieder zu hoffen.